

Innergebirg

Reise durch den Pinzgau in vier Akten: Durchatmen, aufsteigen, ausruhen und abschlagen mitten im Herz der Alpen.

// VON MARKUS HONSIG

>> Erster Akt, aufwachen im Hotel Mavida, Zell am See. Vorhang auf und Bühne frei für den spektakulären Blick auf das Kitzsteinhorn, man muss dafür nur ein paar Sekunden aus dem Bett. Sehr viel besser kann man einen Tag nicht beginnen. Man darf jetzt nur nicht den Fehler machen, zum Telefonhörer hinter sich zu greifen, um das Frühstück auf das Zimmer kommen zu lassen. Die Gefahr, sich von diesem prächtigen Bühnenbild und aus der selten komfortablen Lage für Stunden nicht mehr lösen zu können, ist einfach zu groß. Was insofern schade wäre, weil die Landschaft rund um Zell am See ein Erlebnispotenzial besitzt wie wenig andere in Österreich. Hätte man beispielsweise die Absicht, in vierzehn Tagen Urlaub jeweils ein Dutzend unterschiedlicher Dreitausender besteigen und ein Dutzend unterschiedlicher Golfplätze bespielen zu wollen, dann wäre Zell am See ein ideales Basislager,



Essen mit Haube:
Und glücklicherweise ist
der Weinkeller nicht weit.



die entsprechende Kondition und frühes Aufstehen einmal vorausgesetzt.

Für eine Minute hofft man, dass es draußen vielleicht zu regnen beginnen könnte, ein eher seltsamer Wunsch des Urlaubers. Tatsächlich aber könnte einem wesentlich Schlimmeres passieren als wegen Schlechtwetters ein, zwei Tage im Mavida verbringen zu müssen. Im Untergeschoss warten 1.400 Quadratmeter Wellness-Zone, frisch ausgezeichnet mit dem Gala Spa Award 2009 und mit allem ausgestattet, was sich der abgekämpfte Städter gerne gefallen lässt oder bislang noch nicht einmal kannte: das Floatingbecken etwa mit einem Salzgehalt wie das Schwarze Meer oder die fast mystische BlueBox mit speziellen Tiefenentspannungsliegen. Im ersten Stock schließlich steht Matthias Stalzer in der mit einer Gault-Millau-Haube gekrönten Küche und lässt sich durch ein großes Fenster auch direkt in die Töpfe schauen. Insgesamt sind Hotels wie das Mavida gerade in einer eher rustikalen Region wie Zell am See ein wahrer Glücksfall, Designhotel zwar, aber gut dosiertes Design, mit viel Licht, Luft und Raum, mit Atmosphäre in jeder Ecke.

Zweiter Akt, unterwegs im Innergebirg. Es regnet aber nicht, ganz im Gegenteil. Milder Mai – viel besser kann man es nicht erwischen, um sich auf den Weg ins Innergebirg zu machen, wie die Einheimischen das Herz der österreichischen Alpen in Salzburg nennen. An möglichen und lohnenswerten Zielen fehlt es wahrlich nicht: Die Krimmler Wasserfälle, mit deren Wassermenge man einmal pro Jahr den Zeller See frisch befüllen könnte. Das Rauriser Tal mit dem Rauriser Urwald im Talschluss und dem einzigen Hochmoor der Alpen, mit weitläufigen Almwiesen, mit alten und uralten Höfen, mit dunklen Bergwäldern und mächtigen Gipfeln, um die fallweise ein Bartgeier kreisen könnte. Ein Tal von fast rührender Schönheit, die zu malen man nur der Natur selbst erlaubt. Die Großglockner Hochalpenstraße, die legendärste Straße des Landes, die man mindestens einmal selbst gefahren sein muss, am besten in einem schönen Cabriolet, 48 Kilometer, 36 Kehren und den Blick auf dreißig Dreitausender. Das nahe Werfen mit der größten Eishöhle der Welt, die man mit der steilsten Seilbahn Österreichs erreicht – ein Ausflug der Superlative. Kurz: Fad ist es nicht im Innergebirg.

Dritter Akt, Sonnenuntergang am Taxhof. Man kann sich aber auch einfach auf ein Bankerl setzen und den Alpen beim Dunkelwerden zusehen. Der Taxhof oberhalb von Bruck am Großglockner gehört zu jenen Adressen, die man nur sehr ungern weitergibt, um ihre atmosphärische Unversehrtheit nicht zu gefährden. > Der



Liegen mit Aussicht:
So sind auch Regentage
entspannt auszuhalten.



Hotel mit Design: schönes Licht und gute Atmosphäre in jeder Ecke.



Krimmler Wasserfälle:
nur einer der spektakulären
Hotspots im
Pinzgau.



Auf der Alm: der Taxhof, liebevoll ausgestattet, hervorragende Küche.



Lavendel-Idylle: vor der Troadkost'n-Suite.

alte Bauernhof auf eintausend Metern Seehöhe wird seit 1687 von der Familie Unterberger bewirtschaftet und seit rund 25 Jahren von Berta Unterberger bekocht, mit ebenso sorgsam wie vor allem kundiger Hand. So entwickelte sich die ehemalige Jausenstation zum mit einer Haube dekorierten Alm-Gasthaus, dessen Terrasse – Sie ahnen es schon – einen dramatisch schönen Ausblick auf die Hohen Tauern und tief ins Salztal bietet, besonders schön abends, wenn die Nacht langsam vom Tal heraufzieht. Wer hier einmal Platz genommen hat, mag nicht mehr so schnell aufstehen, erst recht nicht, so lange die Küche serviert.

Berta Unterberger kocht, was der Pinzgau hergibt. „Besonders viel war das nie“, sagt sie, „Kartoffeln, etwas Getreide, Kraut, Salat, Rüben, Zwetschken, Birnen, Äpfel, Waldbeeren“. Und natürlich das Pinzgauer Rind vom Hof nebenan, „das ein besonders feinfaseriges, fein marmoriertes Fleisch hat, weil es langsam und gesund aufwächst, weil es sich von Almwiesen und Bergkräutern ernährt.“ Aus dem vergleichsweise Wenigen macht die Köchin vergleichsweise viel, typisch Pinzgau möchte man sagen, das Fleisch zart und mürbe, dazu bissfeste Karotten, geschmackvolle Kartoffeln, mehr braucht es nicht. Gute Küche kann so einfach sein, „wenn man mit der nötigen Liebe am Herd steht, sich die nötige Zeit nimmt, sich nicht aus der Ruhe bringen lässt“. Deshalb wird auch nur abends gekocht, deshalb ist die zweite Haube keine erstrebenswerte Perspektive. „Eine Haube ist gut, eine zweite ist Stress.“ Der Vollständigkeit halber sei noch ganz leise hinzugefügt, dass es im Taxhof auch Zimmer und Apartments gibt, und dass die Unterbergers am Hang gegenüber ein neues Haus mit zwei Apartments gebaut haben, das Aufberg 1113, das nicht nur atemberaubende Aussicht bietet, sondern auch moderne Architektur zeigt, wie man sie hier eher selten sieht. Falls Sie sich zu Recht sorgen, sich zu weit vom Taxhof und von der Küche zu entfernen: Das Frühstück wird im Korb angeliefert, und auch darüber hinaus wird man kulinarisch nicht alleine gelassen.

Vierter Akt, Abschlag im Schatten des Kitzsteinhorns. Langsam kommen wir zum eigentlichen Anlass unserer Reise, den beiden Golfplätzen von Zell am See. Auf einem davon, dem Kitzsteinhornplatz, wird das Finale des Audi quattro Cup ausgetragen. Und weil der Sieger zum Weltfinale nach Sydney fliegen darf, hier ein

paar Tipps von kompetenter Seite. Man glaubt es kaum in dieser Umgebung: Der Platz ist absolut flach, aber anspruchsvoll zu spielen, da mit ausreichend Wasserhindernissen und Bunkern ausgestattet. Clubmanager Walter Dabernig nennt drei Schlüsselbahnen: „Bahn 5, ein Par 3, das es in sich hat. Für weniger erfahrene Spieler ist hier auch ein Boogey durchaus okay. Das schwerste Loch ist Bahn 10, ein Par 5, dessen Green auch mit zwei Schlägen erreichbar wäre. Da es ein Inselgreen ist, würde ich aber auch dem guten Spieler eher zur sicheren Variante raten. Und schließlich Bahn



MAVIDA

Balance Hotel & Spa
5700 Zell am See
www.mavida.at

DER TAXHOF

Familie Unterberger
5671 Bruck an der Glocknerstraße
www.taxhof.at

WEITERE LINKS:

www.zellamsee.at
www.golf-zellamsee.at
www.krimml.at
www.raurisertal.at

17, ein schönes Par 5: Das Green ist mit zwei guten Schlägen erreichbar, dazu muss man aber im zweiten Schlag mindestens 150 bis 170 Meter über das Wasser.“ Und wer Tiger Woods oder so ähnlich heißt, könnte es auch auf Bahn 11, einem Par 4, mit einem langen Schlag von rund 250 Metern direkt auf das Green versuchen, wenn gerade kein Gegenwind ist. Die Redaktion warnt aber ausdrücklich vor allen unnötigen Risiken im Spiel und übernimmt keine Verantwortung, sollte es zu einem tragischen Finale vor dieser herrlichen Alpenkulisse kommen. <



Das Reiseauto: Audi A5 Cabriolet 3.0 TDI quattro

Es muss ein Cabriolet sein, wenn man im Sommer in die Alpen fährt. Die Intensität und Unmittelbarkeit, mit der man die Mächtigkeit der Berge, die Qualität der Luft und den Radius jeder Kurve erlebt, sobald man das Verdeck öffnet, sind einfach unschlagbar. Es muss ein Audi A5 Cabriolet sein, weil es unübersehbar zu den schönsten, großzügigsten und sportlichsten Cabriolets gehört, die es derzeit gibt. Und weil es außerdem einen ordentlichen Kofferraum mitbringt, schließlich will man ja auf solchen Reisen nicht beim Gepäck zu sparen gezwungen sein. Es muss ein ordentlicher Motor sein, denn oft genug geht es steil bergauf und bergab, glücklicherweise gibt es für das Audi A5 Cabriolet nur ordentliche Motoren, zum Beispiel den 3.0 TDI quattro mit 240 PS und S tronic. Es muss ein gut ausgestattetes Auto sein, und wenn wir ein Extra nach dieser Reise besonders empfehlen möchten, dann ist es der Komfortschlüssel, der die Tür öffnet, sobald man den Türgriff berührt, der den Motor auf Knopfdruck startet, der das Verdeck schon aus einer Entfernung von vier Metern öffnen kann: sehr komfortabel, sehr elegant.